

SCHOOL-SCOUT.DE



Unterrichtsmaterialien in digitaler und in gedruckter Form

Auszug aus:

Gott suchen

Das komplette Material finden Sie hier:

School-Scout.de



Inhalt

Vorwort	7
1 Wo kann man Gott finden?	9
M1.1 Die Frage nach Gott – weltweit	11
M1.2 Gott suchen ... Gott finden?!	12
M1.3 Gott an fremden Orten finden?!	13
M1.4 Auf der Überholspur Gott finden?!	14
M1.5 Auf dem Berg Gottes Nähe spüren	15
M1.6 Gott an den Grenzen finden – am Beginn des Lebens!	16
M1.7 Gott finden – in der Krise	17
M1.8 Gott an unseren Grenzen finden	18
M1.9 Gott im Gefängnis finden	19
M1.10 Gott im Mitmenschen finden	20
M1.11 Tod – nicht das Ende, sondern der Beginn neuen Lebens?!	21
2 Wie kann man Gott finden?	22
M2.1 Wo Gott finden – offline?!	24
M2.2 Gott im Gebet finden	25
M2.3 Gott ist immer nur ein Gebet entfernt	26
M2.4 Gott finden – beim Fasten	27
M2.5 Gott finden – Fasten im Ramadan	28
M2.6 Gott finden – bei einer gemeinsamen Fastenaktion	29
M2.7 Gott finden – beim Pilgern in Mekka	30
M2.8 Pilgern – Beten mit den Füßen	31
M2.9 Gott finden – gemeinsam in Taizé	32
3 Gott in Bildern finden	33
M3.1 Wenn Gott	35
M3.2 Was Jugendliche über Gott denken	36
M3.3 Wie ich mir Gott vorstelle: Gott ist	37
M3.4 Nah dran – weit weg: mein Verhältnis zu Gott in meinem Leben	38
M3.5 Wie sich verschiedene Gruppen Gott vorstellen	39
M3.6 Wie ein christliches Kind sich Gott vorstellen kann	40
M3.7 Wie ein muslimisches Kind sich Gott (nicht) vorstellen kann	41
M3.8 Gott wird da sein – ein jüdisches Gottesbild	42
M3.9 Etwas Größeres als wir – ein islamisches Gottesbild	44
M3.10 Gott geht in die Knie – ein christliches Gottesbild	46
M3.11 Gott 3 in 1 gedacht – Gott als Trinität	47
M3.12 Gott als Schöpfer	49
M3.13 Halbe (Schöpfungs-)Geschichte	50
M3.14 Ein Gott, der wartet und Däumchen dreht	51
M3.15 Mehr als ein Bild – das biblische Bilderverbot	52
M3.16 Gott ist mehr als die Summe seiner Teile	54

4	Wenn ich Gott nicht finde ...	55
M4.1	»Es gibt so viele Gegenbeweise ...«	57
M4.2	Gott* – oder #whoisgodtoday	58
M4.3	»Ich zweifle an Gott ...«	59
M4.4	There’s probably no God	60
M4.5	Gott und Leid – das passt einfach nicht	61
M4.6	Gott ist schrecklich. Gott brüllt. Gott schweigt.	63
M4.7	Mein Gott, warum hast du mich verlassen?	64

Vorwort

Gott im Religionsunterricht zum Thema machen – ist das nicht selbstverständlich? Schließlich wird dies von allen Seiten auch erwartet – von den Schülerinnen und Schülern ebenso wie vom Kollegium, von Bildungsplänen ebenso wie von Theologie und Kirche. Aber wie kann und soll das geschehen? Und wie kann erreicht werden, dass der Unterricht dann wirklich die Fragen und Orientierungsbedürfnisse junger Menschen trifft?

Als hilfreich erweist sich hier zunächst der genauere Blick auf Befunde aus aktuellen Jugendstudien, wie sie die Tübinger Institute für berufsorientierte Religionspädagogik (EIBOR und KIBOR) vorgelegt haben.¹ Die Befunde aus dieser Studie belegen einmal mehr, dass sich nur ein kleiner Teil der Befragten Jugendlichen und jungen Erwachsenen heute als »religiös« versteht. Deutlich mehr nehmen sich aber als »gläubig« wahr und noch einmal mehr sagen, dass sie an Gott glauben. Für viele erstaunlich ist darüber hinaus, dass fast drei Viertel der jungen Menschen von einer eigenen Gebetspraxis berichten, auch wenn das Beten in vielen Fällen selten bleibt. Zugespielt könnte man sagen, dass weit mehr junge Menschen zu Gott beten als an ihn glauben – ein Widerspruch in sich selbst, der die Jugendlichen und jungen Erwachsenen aber nicht weiter zu irritieren scheint. Offenbar liegt ihnen deutlich weniger an einem kohärenten Verständnis von Gott als an der Möglichkeit, sich in bestimmten Situationen – oft des Leids, aber auch der Freude – »einfach« an Gott wenden zu können, wie dies in der ganzen Menschheitsgeschichte der Fall war.

Unterricht zum Thema Gott muss damit ernst machen, dass die Schülerinnen und Schüler tatsächlich den Ausgangspunkt für diesen Unterricht darstellen und dass es didaktisch weder sinnvoll noch möglich wäre, an ihrem Glauben oder Nicht-Glauben vorbeizugehen. An manchen Stellen wird im vorliegenden Band deshalb ausdrücklich auf Befunde aus der genannten Jugendstudie zurückgegriffen und werden daraus religionsdidaktische Konsequenzen entwickelt. Statt Auszügen aus Katechismen oder dogmatischen Lehrbüchern werden prägnante schülerinnengemäße Zugänge gesucht, die es gleichsam erlauben, sich ge-

meinsam mit den Jugendlichen und jungen Erwachsenen auf die Suche zu machen – nach Gott.

Die vielfältigen Suchbewegungen, die von den Modulen und Arbeitsmaterialien angeregt und unterstützt werden, führen bewusst in viele Richtungen, und sie können natürlich im eigenen Unterricht auch ganz frei und in neuer Kombination eingesetzt werden. Doch leuchten die vorgeschlagenen Schritte zumindest als grobe Richtungsangaben auch didaktisch ein: Wer etwas sucht, muss wissen, wo und wie das am besten geschehen kann. Und die exemplarische Vertiefung zu (Gottes-)Bildern nimmt ebenfalls eine zentrale Dimension der Suche nach Gott auf. Ob Gott aber wirklich gefunden wird und ob Gott sich tatsächlich finden lässt, das ist nicht erst heute eine der großen Menschheitsfragen. Dass diese Frage keineswegs nur die »Ungläubigen« oder konfessionslose Menschen betrifft, sondern dass sie gerade auch einen stark ausgeprägten Gottesglauben begleiten kann, zeigt schon die Bibel.

Immer wieder werden in den hier vorgelegten Modulen dann auch biblische Motive und Texte eingespielt. Fast alle davon können auf die Schülerinnen und Schüler dabei überraschend wirken. Denn sie entsprechen allesamt nicht der klischeehaften Erwartung, dass in Bibel und Kirche alle Antworten immer schon festliegen und ein ganz bestimmtes Gottesbild vermittelt werden soll. Demgegenüber wird hier vor Augen gestellt, dass Gott gerade in biblischer Sicht nicht festgelegt werden kann, dass Gott alle menschlichen Vorstellungen übersteigt und dass er sich dennoch zugleich selbst fassbar macht im Kind in der Krippe und im Mann am Kreuz, in aller Schutz- und Wehrlosigkeit.

Eine ernsthafte Suche nach Gott kann heute auch sonst nicht vor schwierigen Themen haltmachen wollen. Für viele Schülerinnen und Schüler gehört dazu die Spannung zwischen Schöpfungsglaube und Evolutionstheorie, die – Befunden aus Jugendstudien zufolge – in den meisten Fällen zugunsten der Evolutionstheorie aufgelöst wird. Dabei besteht manchmal ein enger Zusammenhang zur Theodizeefrage, die sich den Jugendlichen und jungen Erwachsenen vielfach ebenfalls erfahrungsbezogen aufdrängt – etwa angesichts des Verlustes eines geliebten Menschen schon

in der Kindheit, um dessen Leben sie vielleicht noch gebetet hatten. Leicht lassen sich an dieser Stelle auch weitere Beispiele aufnehmen, deren Aktualität allerdings rasch wechseln kann und die deshalb im vorliegenden Band nicht ins Zentrum gerückt werden. Ob beispielsweise die Pandemie ebenfalls vor die Theodizeefrage führt, lässt sich kaum anders als im Einzelfall einer bestimmten Lerngruppe entscheiden. Ein anderes Thema, das sich heute aufdrängt und das deshalb in diesem Band vermisst werden könnte, betrifft die Digitalität oder den Transhumanismus, der den Schöpfungsglauben ablösen soll. Da diese Themen in dem Band »Digitalität gestalten« für den Unterricht erschlossen werden (der Band erscheint ebenfalls in dieser Reihe), sollen sie hier nicht erneut aufgenommen werden. Stattdessen können diese beiden Bände gut parallel und in wechselseitiger Ergänzung genutzt werden.

Unübersehbar ist und bleibt heute aber auch für junge Menschen, dass die verschiedenen Religionen, die vielfach auch in der eigenen Schule oder in der Lerngruppe präsent sind, sich zwar im Glauben an Gott zu treffen scheinen, dann aber doch sehr unterschiedliche Vorstellungen von Gott vertreten. Für viele Schülerinnen und Schüler ist es ausgesprochen spannend zu erfahren, wie andere hier denken und glauben, nicht zuletzt auch ihre Mitschülerinnen und -schüler.

Gerade beim Thema Gott im Religionsunterricht wird zugleich die Heterogenität der Schülerschaft bewusst. Das gilt nicht nur im Blick auf eigene Glaubensweisen oder die religiöse Sozialisation in der Kind-

heit. Es betrifft auch die höchst unterschiedlichen Arten und Weisen, in denen Menschen ihre Suche nach Gott gestalten. Das Spektrum reicht dabei von kurzen, gleichwohl mitunter aber persönlich sehr bedeutsamen Aussagen (»Daran kann ich nicht mehr glauben ...«) bis hin zu anspruchsvollen philosophischen und theologischen Abhandlungen, in denen der Gottesglaube sorgfältig analysiert und das Für und Wider eines solchen Glaubens abgewogen wird. In dieser Hinsicht bietet der vorliegende Band einen reichen Fundus, aus dem sich Religionslehrkräfte je nach den Voraussetzungen in ihren Lerngruppen erfolgreich bedienen können.

Als Leiter des Tübinger Evangelischen Instituts für berufsorientierte Religionspädagogik (EIBOR) bin ich Cornelia Ayasse und Christina Krause überaus dankbar für die hier vorliegende Unterrichtshilfe. Aus meiner Sicht verdient sie es, in der Praxis vielfach genutzt zu werden und dadurch neue Möglichkeiten für einen erfolgreichen und persönlich bewegenden Religionsunterricht zu gewinnen.

Friedrich Schweitzer

1 Vgl. Friedrich Schweitzer, Golde Wissner, Annette Bohner, Rebecca Nowack, Matthias Gronover, Reinhold Boschki: *Jugend – Glaube – Religion. Eine Repräsentativstudie zu Jugendlichen im Religions- und Ethikunterricht*. Münster, New York 2018; Golde Wissner, Rebecca Nowack, Friedrich Schweitzer, Reinhold Boschki, Matthias Gronover (Hg.): *Jugend – Glaube – Religion II. Neue Befunde – vertiefende Analysen – didaktische Konsequenzen*. Münster, New York 2020.

1 Wo kann man Gott finden?

Cornelie Ayasse

Ideen zum Modul

Wo kann man Gott finden? Diese Fragestellung impliziert trotz zunehmender Säkularisierung bei jungen Menschen ein noch bestehendes Interesse an Religion und Glauben. Allerdings ist bei ihnen eine Distanz zur institutionalisierten Religion und Kirche festzustellen. Grundlegend bei der Frage nach Gott ist das Wissen um die Unverfügbarkeit Gottes. Gott ist und bleibt ein Geheimnis. Daher ist auch Gotteserfahrung nicht planbar und machbar, sondern immer ein Moment der Gottesnähe, geschenkt und unverdient. Wenn wir von der Vorstellung- und der Alltagswelt der jungen Erwachsenen ausgehen, ist meist wenig Raum für Gotteserfahrung und -begegnung. Die religiös heterogenen Berufsschulklassen bieten ein weites Spektrum an, das nicht nur als Herausforderung, sondern auch als wertvolle Möglichkeit angesehen werden kann. Hier ist Raum für unterschiedlichste Positionen zur Gottesfrage. Dialogorientierter Religionsunterricht fördert das Gespräch und den Austausch über unterschiedliche Religionen und ihre Gottesvorstellungen und ist grundlegend für die Module 1 und 2. Die Frage nach Gott soll neu ins Bewusstsein gebracht werden durch offenen Austausch untereinander und mit der Lehrkraft. Es ist viel erreicht, wenn Raum für Fragen und für die Ambivalenzen des Lebens im Unterricht eröffnet wird. Rasche Antworten sind hier nicht weiterführend.

Verlaufsübersicht

Wo – an welchen Orten finden junge Menschen Gott? Das Modul spannt einen weiten Bogen – vom Stellenwert der Religionen und des Glaubens weltweit bis zu den individuellen persönlichen Vorstellungen, was nach dem Tod kommt. In unserer säkularisierten und gleichzeitig religiös heterogenen Gesellschaft ist eine Faszination gegenüber fremden Religionen nicht selten. Durch die Begegnung mit anderen Religionen können eine Vergewisserung und Profilierung des eigenen Glaubens geschehen oder Interesse an der eigenen Religion wieder geweckt werden. Entspre-

chend sind einige Bausteine konzipiert. Gott kann im Alltag auf der Autobahn gefunden werden, in der Natur, an den Grenzen unseres Lebens, in Wüstenerfahrungen und an fremden Orten wie dem Gefängnis.

Unterrichtsbausteine

Baustein 1: Wo wird nach Gott gesucht?

- M1.1 Die Frage nach Gott – weltweit
- M1.2 Gott suchen ... Gott finden?!
- M1.3 Gott an fremden Orten finden?!

Ziel: die Schüler:innen nehmen wahr, dass weltweit die Frage nach Gott große Relevanz und Resonanz hat. Sie werden angeregt über ihre eigene Gottesvorstellung und den Ort der möglichen Gottesbegegnung zu reflektieren. Sie tauschen sich aus über die Unverfügbarkeit Gottes. Sie erfahren, dass Gott auch im Fremden zu finden ist und nicht nur im allzu Vertrauten und den eigenen Traditionen. Sie erarbeiten sich am Beispiel der Sikhs eine fremde Religion.

Hier könnte zusätzlich zu M1.2 anhand von Ex 3 erarbeitet und vertieft werden, was Unverfügbarkeit Gottes bedeutet.

Baustein 2: Gott im Alltag finden

- M1.4 Auf der Überholspur Gott finden?!
- M1.5 Auf dem Berg Gottes Nähe spüren

Ziel: Die Schüler:innen entdecken, dass Gott in profanen Bereichen wie der Autobahn zu finden ist und nehmen Stellung dazu.

Sie nehmen die Natur insbesondere die Berge als möglichen Ort der Gottesbegegnung – auch im interreligiösen Kontext – wahr.

Baustein 3: Gott an den Grenzen des Lebens finden

- M1.6 Gott an den Grenzen finden – am Beginn des Lebens!
- M1.7 Gott finden – in der Krise
- M1.8 Gott an unseren Grenzen finden

SCHOOL-SCOUT.DE



Unterrichtsmaterialien in digitaler und in gedruckter Form

Auszug aus:

Gott suchen

Das komplette Material finden Sie hier:

School-Scout.de

